

Discoteca Flaming Star
für Boris für Ingrid
14. März – 25. April 2009

Das Performance-Projekt Discoteca Flaming Star (Cristina Gomez Barrio & Wolfgang Mayer, leben in Berlin) erforscht die Verschränkungen performativer Inszenierungen und Installationen, gewissermaßen die Übersetzung und Re-Interpretation von Performance in eine Ausstellung. Discoteca Flaming Star ist an erster Stelle eine interdisziplinäre Performance-Gruppe, deren referenzielle Ausgangspunkte durch die intensive Auseinandersetzung mit Musik und Literatur, kulturwissenschaftlichen und soziopolitischen Themen markiert wird. Neben der wechselnden Zusammenarbeit mit KünstlerInnen unterschiedlichster Bereiche sind Gesten des Experimentellen, der Spontaneität und die Befreiung von Konformismus als zentral in ihrem Schaffen zu nennen. Vermeintlich Disparates, sanktionierte Definitionen und Erwartungen sollen zu Gunsten des Zelebrierens von Begehren, der Zerbrechlichkeit und des Zweifelns aufgelöst werden.

Ihre Performances greifen dabei den Charakter einer synästhetischen Collage auf, einerseits in Bezug auf die geschaffenen Szenografien, welche durch die performativ integrierten Arbeiten – mit Sentenzen versehene Banner und Teppiche, Filmprojektionen, Zeichnungen und Collagen – die Gesamtinszenierung simultan bespielen. Gleichzeitig werden Lieder und Texte unterschiedlichster Stile, Epochen und Kulturen angeeignet, stilistisch neu interpretiert und in andere Sprachen übersetzt, immer wieder akkumuliert durch den performativen Dialog mit dem Publikum.

In ihren Installationen begegnen dem Betrachter Arbeiten, welche konstitutiver Teil von Performances gewesen sind oder sein werden, wie auch Filme ihrer Auftritte. Um den Dokumentarstatus dieses Materials zu transzendieren, arbeiten die Künstler beispielsweise seit einigen Jahren mit dem Experimentalfilmer François Boué zusammen, dessen charakteristischer Filmmodus den Aufzeichnungen autonomen Werkstatus verleiht. Die performativen und statisch räumlichen Elemente ihres Schaffens geraten so in einen fließenden, sich gegenseitig durchdringenden und prozesshaften Austausch.

Das den großen Ausstellungsraum transformierende *Black Banner (3)*, 2009, welches bislang als potentielles Performance-prop existiert, stellt einen weiteren Beitrag der Künstler dar Innen- und Außenräume mittels ästhetischen Botschaften zu bereichern. Die permeable und gleichzeitig widerstandsfähige Netztextur dieses Banners verweist auf seine eigentliche Verwendung als Schutzvorrichtung bei Restaurationsarbeiten im urbanen Raum und damit auf Arbeit und Handlung im weiteren Sinne. Das mittels einer Schnur in das Netz hinein gewobene, repetitive Satzfragment „NoBoris“ wandert in unheimlicher und scheinbar autarker Wiederholung, nicht zuletzt einen Produktionsfehler suggerierend, dem Banner entlang. „NoBoris“ bezieht sich auf Boris Lurie (1924-2008), Holocaust-Überlebender und einer der Gründungsfiguren der New Yorker „NO!art“-Bewegung, welche 1959 ihren Anfang nahm. Die kunstsystem-revoltierende und Freiheit der Idee propagierende Bewegung, welche stark durch das kollaborative Moment, die solidarisierende Organisation und einer Ästhetik des Drastischen geprägt war, schafft Bezugspunkte der Faszination. Der heute vielfach einseitig-romantisierenden Reputation von „NO!art“ und Lurie nicht blind folgend, werden hier jedoch biografische Widersprüche an der Figur selbst mitgedacht.

Die zweite Referenzfigur „Ingrid“ entstammt einer, sich an eine Realbiografie anlehende Erzählung, welche die beiden Künstler vor einigen Jahren geschrieben und fiktiv erweitert hatten. Darin vertraut „Ingrid“, die in den 1970er Jahren eine bekannte Performancekünstlerin war, der Kummerkasten-Kolumnistin einer Kunstzeitschrift „Gina Ashcroft“ die Liebes-Episode ihres gegenwärtigen Lebens an und schafft sich so nicht zuletzt auch einen Raum auslebbarer Narzissmus'. „Gina Ashcroft“ ist eine literarische Schöpfung der amerikanischen Künstlerin Rita McBride, welche diese für ihre an das Genre von „pulp“ angelehnten Romane geschaffen hat und an deren Geschichten zahlreiche Schriftsteller, Kuratoren und Künstler wie Discoteca Flaming Star mitgeschrieben haben.

Ihre Erzählung, welche als dialogische Briefform konstruiert ist, haben die Künstler in das Hörstück *Ingrid (Inzwischen)*, 2009, übersetzt. Darin rezitiert die immerselbe weibliche Stimme, unterbrochen durch Soundsequenzen, fragmentarische Teile dieses Briefdialogs und lässt den Hörer aktiv die somit schwer differenzierbaren Charaktere narrativ erweitern.

Im konträren Begriffspaar „Halluzination & Organisation“, welches sich auf dem Banner wiederholt, wird diese in beiden Figuren Boris und Ingrid statt findende Verschränkung von Fiktion und Lebenswirklichkeit, Selbstdarstellung und reaktiver Wirkung angedeutet und hält den Betrachter auch ohne Wissen um die konkreten Referenzen zu Reflektion und Imagination an.

Die Installation *Discoteca Guitarrera Funkstorm (2004-2008)* zeigt auf zwei Monitoren einerseits eine TV-Dokumentation sowie zwei Filmaufnahmen François Boués' einer Performance, welche Discoteca Flaming Star zusammen mit der Gruppe für traditionelle Musik „El Arroyo Los Cagaos“ auf dem Dorfplatz des kleinen spanischen Dorfes „Viandar de la Vera“ im Jahr 2004 durchgeführt hatten. Ähnlich wie Discoteca Flaming Star musikalische Versatzstücke mischen, das soziale Erleben und das Gedächtnis von Pop feiern, versetzen „El Arroyo Los Cagaos“ traditionelle Musik ihrer Kultur mit neuen Elementen und arbeiten mit den Mitteln der Improvisation und Spontaneität. Vielfach handelt es sich bei Letzteren um Liedgut, welches unter der Diktatur Francos verschwand, da dieses sich zur politischen Instrumentalisierung nicht eignete.

Durch den gemeinsamen Auftritt debattieren und untersuchen die beiden Gruppen mit Blick auf die Konsequenzen durch die homogenisierende Globalisierungsbewegung Fragen nach dem heutigen Vermögen von und dem Umgang mit Liedern und Erzählungen, welche als oral history und Kulturerbe identitäre und traditionale Werte transportieren. Die Frage, wie man heute Folklore praktizieren kann, ohne einem Konservatismus zu verfallen und ohne die Faktizität der globalen Bewegungen zu verdrängen, gehen die Gruppen in ihrer vorurteilslosen, transkulturellen Kommunikation an.

Um dem Betrachter das Defizit der nicht erlebten Erfahrung dieses Abends und des sozialpolitischen Kontextes inhaltlich zugänglich zu machen, haben die beiden Gruppen vier Jahr später eine Publikation herausgegeben, welche von den Besuchern mitgenommen werden kann.

Einen weiteren inhaltlichen Bezug zur Frage nach Herkunft und Identität schafft das *Wurfbanner*, 2008. Diese als typisch spanische Flamenco-Schals bekannten Tücher, die „Manton de Manila“, sind mit aufgemalten Sprüchen, welche während der Performance in „La Vera“ entstanden sind, versehen und verweisen gleichzeitig darauf, dass der Ursprung von kultureller Identität, gebunden an Objekte oder Praktiken niemals von hegemonialer Eindeutigkeit sein kann. Denn die „Mantons“ stammten ursprünglich nicht aus Manila, sondern aus China. Die Tücher gelangten im Laufe der Jahrhunderte über Handelswege nach Mexiko, durchwanderten das Land und addierten sich mit neuen Elementen um schließlich Spanien zu erreichen.

Cristina Gomez Barrio und Wolfgang Mayer schaffen entlang ihrer gemeinsamen Arbeit jeweils eigene – wie erwähnt in ihre Performances integrierte – Zeichnungen und Collagen, wovon in dieser Ausstellung je eine Auswahl präsentiert wird.

Seit einigen Jahren ersucht Wolfgang Mayer den gedachten, abstrakten Raum zwischen dem individuellen Leseprozess von Literatur und den damit einhergehenden subtilen Veränderungen, welche diese im Leser zu bewirken vermag, zu visualisieren. Mayer seziiert dazu Bücher wie beispielsweise Erzählungen von Sebald oder Malaparte in ihre linguistischen Einzelteile und verdichtet und ordnet diese zu neuen Figurationen an, welche diese, durch das Lesen geschaffenen metaphorischen Erinnerungs- und Imaginationsräume zu versinnbildlichen versuchen.

Mit ihren Aquarell-Collagen verhandelt Cristina Gomez Barrio den visuellen Nachlass von Performancekünstlerinnen wie in den hier präsentierten Arbeiten fotokopierte Abbildungen von Yvonne Rainer und stellt damit auch Reflexionen über das eigene Schaffen an. Durch den taktilen, fast schon skulpturalen Akt des Wegschneidens, neu Arrangierens und der Addition von eigenen, abstrakten Bildräumen werden die Möglichkeiten eines Nachdenkens über vergangene Erfahrungen und deren ideelles Weiterleben erprobt, wobei gleichzeitig ein individuelles, poetisiertes Archiv anwächst.

**freymond-
guth & co.**
fine ARTS

Jean-Claude Freymond-Guth
Braucherstrasse 51
8004 Zürich, Switzerland

T +41 (0)44 240 04 81
office@freymondguth.com
www.freymondguth.com

Wed - Fr 14 - 18hrs
Saturday 11 - 16hrs
Or by appointment

Für weitere Informationen und Bilder wenden Sie sich bitte an die Galerie:

+41-(0)44 240 04 81
office@freymondguth.com
<http://www.freymondguth.com>

Arbeiten und Performances von Discoteca Flaming Star (Cristina Gomez Barrio, *1973, Madrid, E, und Wolfgang Mayer, *1967, Kempten, D, leben und arbeiten in Berlin) wurden unter anderem in folgenden Institutionen und Galerien präsentiert:

Kunstverein Harburger Bahnhof, Hamburg, D (s, p, 2009), Passerelle, Brest, F (g, p, 2009), Kunsthalle Bern, CH, (p, 2008), Centro de arte dos de mayo, Madrid, E, (s, 2008), Hermes und der Pfau, Stuttgart, D, (s, 2008), Badischer Kunstverein, Karlsruhe, D (g, p, 2008), Sala Rekalde, Bilbao, E, (g, p, 2008), Tate Modern, London, UK, (p, 2007), Städtisches Museum Abteiberg, D, (p, 2007), Shedhalle, Zürich, CH (g, 2007), Generali Foundation, Wien, AU (g, 2007), Whitney Museum, New York, US (p, 2007), The Kitchen, New York, US (p, 2006), Chelsea Museum, New York, US (g, 2006), Vera List Center for Arts and Politics at the New School, New York, US (g, 2005).

Anlässlich der im Juni 2009 statt findenden LISTE, Basel, CH, werden Discoteca Flaming Star in Kollaboration mit Tanja Roscic Arbeiten präsentieren.

s= solo show

g= group show

p= performance